

ARCHITEKTUR

Eine Markthalle mit fast mediterranem Flair

Silvia Boday hat einen längst in die Jahre gekommenen MPreis mit viel Gespür für atmosphärische Qualitäten komplett neu erfunden.



Silvia Boday hat durch den lichtdurchfluteten Pavillon für das Baguette den MPreis fast an die Franz-Fischer-Straße gerückt. Foto: David Schreyer

© david schreyer

Von Edith Schlocker

Innsbruck – Die MPreise der ersten Generation sind in die Jahre gekommen. Auch der in den 80er-Jahren von Heinz Planatscher in Wilten gebaute. Den Auftrag zu dessen Transformation hat im Vorjahr Hanno Vogl-Fernheim bekommen, der diesen aber an seine Architektenkollegin Silvia Boday weitergegeben hat.

Die bereits den MPreis am Weerberg entworfen hat, der allerdings in mehrfacher Weise komplett anders daherkommt wie der neue. Was nicht zuletzt dem innerstädtischen Standort geschuldet ist. Eingenistet in die Erdgeschoßzonen gleich mehrerer bestehender Gebäude: einer dreigeschoßigen Stadtvilla genauso wie einem Stöckelgebäude und einer ehemaligen Produktionshalle. Wirklich neu ist nur ein zur Straße hin

gesetzter pavillonartiger Zubau.

Die durch den Bestand vorgegebenen Räume von ganz unterschiedlichem Charakter und Zuschnitt zu klären und zu einem stimmigen Ganzen zu formen, war die ganz große Herausforderung für die Architektin, die diese mit Bravour gemeistert hat. Wobei es Boday wichtig war, Bestehendes nicht zu verstecken, Unterschiedliches gleichzuschalten. Ganz im Gegenteil. Da wurden Strukturen wie Metallträger, Decken, Säulen, Oberlichten und Fenster freigelegt und ebenso klug wie raffiniert weitergedacht. Womit jeder Teil des Markts seine ganz spezielle Identität bekommt.

Charmant zusammengebunden durch ein Muster, das sich vom Boden über Teile der Wände, Decken und der Fassade rankt. Dass die sechs, nach dem Zufallsprinzip gemixten Muster der 60 mal 60 Zentimeter großen italienischen Fliesen etwas gewagt sind, gibt Boday zu. Um in fröhliche Konkurrenz zur Vielmustrigkeit der Waren zu treten. Mit dem Effekt, dass durch diese Buntheit fast das Flair einer mediterranen Markthalle entsteht. Wobei dieses Ränkespiel konsequent bis zur runden, sich gläsern öffnenden Vorderfront des Markts ausgereizt wird, wo das ins Monumentale vergrößerte Rankenmuster wunderbar als Sonnenschutz taugt.

Für das Baguette hat Boday einen zur Straße bzw. zum großzügig überdachten Eingangsbereich des Markts hin verglasten Pavillon gebaut. Als Ort, an dem man nicht zuletzt wegen der golden schimmernden Vorhänge und tulpenförmigen Glaslampen, die über den rosa bzw. hellblauen Tischen baumeln, Lust hat, länger zu verweilen.

Der Vorplatz des Baguette ist betonierte und verwandelt sich im Sommer in einen urbanen Gastgarten. Deutlich abgesetzt zum „öffentlichen“ Teil des durch den Umbau entstandenen Platzes, der durch Lampen belichtet wird, die wie auf hohe Stangen aufgespießte Frisbeescheiben daherkommen. Im Gegensatz zu früher wurden die Autos in den Hof verbannt, wo schön die Ambivalenz der einzelnen Baukörper ablesbar ist. Dominiert von der nur außen renovierten Stadtvilla. Was in ihr zukünftig passieren soll, wird sich zeigen. Aber die Chancen, dass hier ein Kulturort entstehen könnte, stehen gar nicht schlecht.